

## **Würdigung der Verdienste von Dr. Ralph Matzky durch Oberbürgermeister Tobias Schick**

Sehr geehrter Herr Dr. Matzky,

liebe Angehörige und Gäste,

eingangs sei mir die Frage gestattet: Was zeichnet Ehrenamtler aus?

Die Antwort lautet: Wenn es um die Ehre geht, sind sie meistens im Amt, also ehrenamtlich unterwegs.

Und bestes Beispiel ist Dr. Ralph Matzky. Er wurde Ende September mit dem Ehrenzeichen des Landes im Katastrophenschutz in Silber am Bande geehrt. Indes, Ralph Matzky war zur Auszeichnungsveranstaltung nicht da – er schippte zu dieser Zeit Sandsäcke mit dem Technischen Hilfswerk beim Hochwasser an der Oder.

Damit wäre eigentlich alles schon gesagt über diesen außergewöhnlichen Mann und Ehrenamtler. Und insofern ist es uns heute eine große Ehre, Sie, lieber Dr. Matzky, heute tatsächlich hier auf Schloss Branitz begrüßen zu dürfen.

Ich darf also kurz vorstellen: Ralph Matzky, Jahrgang 1973, gebürtiger Rostocker, Schule in Anklam, Studium in Greifswald, Dr. jur., Tätigkeit an der Universität, dann Zuzügler ins Brandenburgische. Er sagt von sich: „Ich war einer der wenigen, die hierher wollten, und froh, dass ich nach Cottbus durfte und nicht nach Potsdam musste.“ Das lassen wir gern so stehen, denn das ist der richtige Weg.

Familienvater ist er mit verständnisvoller Lebenspartnerin, und ich bin mir sicher - und sehr dankbar dafür -: Ein Teil der Ehrenmedaille gebührt Ihnen, verehrte Frau Maria Reuten.

Dr. Ralph Matzky ist Präsident des Kreisverbandes des Deutschen Roten Kreuzes Cottbus-Spree-Neiße-West, ein Ehrenamt versteht sich. Neben dem DRK ist er im THW aktiv, er ist Ausbilder, Kursanleiter, Erste-Hilfe-Coach, Mitglied einer Schnell-Einsatz-Einheit Sanität im Katastrophenschutz und nicht zuletzt stellvertretender Landesbereitschaftsleiter.

Fast könnte man meinen, Ralph Matzky hat das Ehrenamt zum Beruf gemacht. Es ist kein Geheimnis, dass manch früherer Kollege am Sozialgericht genau dies insgeheim unterstellte. Und sicher profitiert er in so manch einem ehrenamtlichen Einsatz von seinem heutigen beruflichen Amt als Richter am Amtsgericht und seiner juristischen Ausbildung – eben von diesen beiden Aufgaben. Die Grenzen zwischen Beruf und Berufung, zwischen Amt und Ehrenamt sind da manchmal fließend und ergänzen sich. Zu unser alle Wohl.

Schauen wir zurück auf den Anfang der 2020er Jahre. Corona. Damals Schrecknis, Neuland, Masken, Impfung, Schulen und Kitas dicht. Spazieren im Park nur mit Abstand. Und so weiter, und so weiter und so bedrängend. Ralph Matzky an vorderster Front. Er wird stellvertretender Leiter des Impfzentrums, damals in der Messe Cottbus am Spreeauenpark.

Er muss keine Spritzen setzen, aber gemeinsam mit Jens Rohloff von den Johannitern das Ganze organisieren.

Das liegt ihm durchaus, wird aber ein Fulltime-Job. Berufung und Beruf gehen ineinander über. Ralph Matzky ist einer, der die Gesetze und Verordnungen lesen und vor allem verstehen und deuten kann, die damals zu Hauf über die Bürgerschaft, aber eben auch über die Helferinnen und Helfer kamen. Wer hat welchen Anspruch, wer ist wann dran, wer muss wohin, sind genug Impfähzte da? „Ich habe stundenlang mit der Impfverordnung auf dem Smartphone in der Hand sofortige Entscheidungen treffen müssen“, erzählt er in der Rückschau. Ein auch emotionaler Knochenjob für alle Beteiligten.

Und Sie, Ralph Matzky, erinnern sich: „Es war fast alles neu und oft eine akute Not. Da war eine Masse von Entscheidungen zu treffen. Fehler sind menschlich. Bedauerlicherweise ist das nicht mehr zu ändern, aber man kann daraus lernen und Konsequenzen ziehen. Manches war pandemisch richtig, aber war es auch menschlich?“ Der Katastrophenschützer will erstmal Leben retten, der Jurist schaut, ob das Notwendige auch angemessen ist. Aufarbeitung? Ralph Matzky sagt unumwunden „Ja“ dazu: „Man muss über die Angemessenheit staatlicher Eingriffe, unter anderem in die Grundrechte, reden.“

Zeter und Mordio braucht diese Aufarbeitung nicht. Oft stehen die als Buhmänner da, die sich für andere einsetzen, die so mutig sind zu entscheiden und eben auch mal falsch zu liegen. Ralph Matzky bringt auf den Punkt, was andere gern verdrängen: „Wenn eine Krise da ist, wird nach Hilfe gerufen. Dann sollen Feuerwehren, das DRK oder das THW und andere anrücken. Die Helfer und Helferinnen müssen aber geschult und ausgebildet werden, müssen also im Job auch mal fehlen. Wer soll's denn sonst machen?“

Wir dürfen das gern als Mahnung hören und lesen, selbst mehr für unseren persönlichen Schutz und den unserer Angehörigen zu tun, und ja, uns vorzubereiten auf Fährnisse des Lebens und die Katastrophen, die hoffentlich nie eintreten. Ralph Matzky formuliert es so, und ich bin ihm ja dankbar für die klaren Worte: „Wir sind es als Bevölkerung nicht mehr gewohnt, mit Unannehmlichkeiten und kleinen Krisen umzugehen.“

Jede und jeder braucht die Fähigkeit, sich selbst und seinen Nachbarn über solche Krisen hinwegzuhelfen. Dann braucht man weniger DRK oder THW oder andere.“ Denn das sind die Menschen, die das Eigene hintenanstellen und erstmal anderen bei Seite stehen.

Während andere also den Kopf in den Sand stecken, zieht Ralph Matzky eine andere Konsequenz. Sie heißt: Weiterbildung, Schulungen, Wissen vermitteln, Erfahrungen austauschen. Er sagt: „Ich lerne selbst gern und bilde gerne aus. 1989 habe ich zum Beispiel meinen Lehrern beigebracht, wie MS-Dos funktioniert.“ Ein Helfersyndrom? Und Sie sagen: „Wenn ich sehe, dass jemand Hilfe braucht und sich helfen lassen will, dann helfe ich.“ Ein Credo, das für sich steht und vermutlich nicht nur meinen höchsten Respekt findet. Es entspricht dem Grundgedanken des DRK: Menschen in Not zu helfen, ihnen Hoffnung und Zuversicht zu geben und dabei keine Unterschiede zu machen.

Fragt man Herrn Matzky nach drei Wünschen, dann lassen diese sich in einem Wort zusammenfassen: Zeit. Diese wiederum in drei Kategorien. Wenn ich jedoch jetzt die erste nenne, hört die Familie mal ganz kurz weg. Die erste also ist: das Ehrenamt. Typisch, möchte man meinen. Aber es gibt so viel zu tun, und der Satz, dass unser Land ohne Ehrenamt nicht unser Land wäre, stimmt ja nur allzu treffend.

Die zweite Kategorie ist jetzt die Familie, das Zuhause. Diese ist nun hoffentlich wieder etwas versöhnt, denn Kategorie 3 hat erneut etwas mit dem Ehrenamt zu tun: Zeit fürs Lernen, für Weiterbildung, Wissensvermittlung für die kommenden Generationen. Denn häufig ist es ja so, dass allen Vereinen der Nachwuchs fehlt und viele Aufgaben von ein und denselben Leuten immer wieder übernommen und erledigt werden. In der Politik wird das als Ämterhäufung geschmäht. Im Ehrenamt ist diese Häufung höchst willkommen, weil sie die dringend nötige Unterstützung für so viele Menschen bedeutet – und nicht zuletzt auch für die staatlichen Strukturen.

Es mag Sie beruhigen, dass es Sachen gibt, mit denen sich Ralph Matzky nicht beschäftigt. Er sieht sich als nicht musikalisch und bezeichnet sich zudem als nicht unbedingt der sportlichste. Seine Ausdauer und Hartnäckigkeit sind dennoch bewundernswert, seine Wissbegier ohnehin. Er könne, sagt er, auch zu Hause rumsitzen, doch irgendwie funktioniert das nicht. Ralph Matzky ist auf dem heimischen Grundstück in Leuthen noch Gärtner, Imker und Hundehalter. Das aber bleiben Ehrenämter für die Familie.

Die Stadt Cottbus/Chósebus verleiht die Ehrenmedaille der Stadt Cottbus/Chósebus an Dr. Ralph Matzky für seinen unermüdlichen ehrenamtlichen Einsatz in verschiedenen Einheiten und Strukturen des Gesundheits- und Katastrophenschutzes der Kommune einschließlich der Aus- und Weiterbildung.